

■ **Konferenz des SOFI am 1. und 2. Februar 2012
in der Paulinerkirche, Göttingen**

Spaltung der Arbeitswelt – Prekarität für alle? Konzepte und Befunde zu neuen Konturen der Arbeitsgesellschaft

Lassen sich neue Konturen der Arbeitsgesellschaft erkennen – und wie sehen diese aus? Haben wir es mit einer zunehmenden Spaltung in „stabile Kerne“ und „prekäre Ränder“ zu tun – oder hat die „allgemeine Verunsicherung“ längst auch die „Mitte der Gesellschaft“ erfasst? Diesen Fragen wollen wir im Rahmen der Konferenz „Spaltung der Arbeitswelt – Prekarität für alle?“ nachgehen. Die Konferenz ist als Auftaktveranstaltung einer Veranstaltungsreihe „SOFI Work in Progress“ intendiert, die dazu beitragen soll, der wissenschaftlichen Debatte über Entwicklungstendenzen zeitgenössischer Arbeits- und Erwerbsgesellschaften ein Mehr an Kontinuität und Kohärenz zu verleihen.

Ausgangspunkt unserer Überlegungen ist der Umstand, dass die als stabil und relativ übersichtlich wahrgenommene Konstellation, welche (nicht nur in West-Deutschland) die Arbeitswelt der prosperierenden Nachkriegsjahrzehnte geprägt hat, offenkundig gewaltigem Veränderungsdruck ausgesetzt ist. Nicht umsonst stellte Jürgen Habermas bereits 1985 eine „neue Unübersichtlichkeit“ fest. Nun fehlt es

nicht an empirischen Befunden und konzeptionellen Überlegungen, die es erlauben, mehr Licht in dieses Feld bringen. Deshalb erscheint es an der Zeit, über jene Diagnose „Unübersichtlichkeit“ hinauszukommen, mit der sich auch Arbeitssoziolog/innen de facto lange begnügt haben. Durch das Zusammenführen neuer konzeptioneller Überlegungen und empirischer Befunde wollen wir uns der Gestalt der gegenwärtigen Arbeitswelt annähern und insbesondere um Antworten auf die Frage ringen, wie sich Charakter und Reichweite von sozialer Ungleichheit verändern.

Der Workshop umfasst ein breites Themenspektrum. Beschäftigten werden uns die Wechselwirkungen zwischen Erwerbsarbeit und (Arbeitskraft-)Reproduktion, Veränderungen der Teilhabe durch Erwerbsarbeit, Bedeutungsverschiebungen zwischen Arenen und Praktiken der (einzelvertraglichen oder kollektiven, betrieblichen oder tariflichen) Arbeitsregulierung sowie die Zusammenhänge zwischen Bildungssystem und Arbeitsmarktsegmentation. Für jedes dieser Themenfelder soll geklärt werden, wel-

Inhalt:

Titelthema:	SOFI-Konferenz: Spaltung der Arbeitswelt – Prekarität für alle? Konzepte und Befunde zu neuen Konturen der Arbeitswelt	1
Aus den Projekten:	Der deutsche Stromsektor im Spannungsfeld konkurrierender Produktionsmodelle	4
	Interdisziplinäres Promotionskolleg „Qualifikatorisches Upgrading in KMU“ bewilligt	10
Veröffentlichungen:	Zweiter Bericht zur sozioökonomischen Entwicklung in Deutschland: Teilhabe im Umbruch	7
	Veröffentlichungen von SOFI-MitarbeiterInnen von Oktober bis Dezember 2011	12
Veranstaltungen:	Internationaler Workshop von SOFI und re:work: (Ent-)Standardisierung von Erwerbsbiographien im 20. Jahrhundert	11
	Personalia	12
	Impressum	2

Fortsetzung von S. 1

che Rolle verallgemeinerte Prekarisierung oder aber Polarisierung für die gegenwärtige Entwicklung der bundesdeutschen Arbeitsgesellschaft spielen und in welchem Verhältnis die vielfältigen Veränderungstendenzen, die Arbeitsforscher/innen derzeit umtreiben, zueinander stehen. Die Frage nach neuen Konturen der Arbeitswelt dient dabei nicht zuletzt dazu, das Terrain für wissenschaftliche und politische Interventionen der Arbeitsforschung zu sondieren – es geht uns um Wege in eine andere Arbeitswelt.

Die Vielfalt der am SOFI verfolgten Perspektiven auf die Entwicklung von Erwerbsarbeit ermöglicht es uns, die umstrittene Frage, ob die Arbeitsgesellschaft zunehmend durch umfassende Prekarisierung konturiert wird oder ob „stabile Kerne“ existieren, in denen Übersichtlichkeit, „fordistische“ Regulierung und Charakteristika des „Modells Deutschlands“ ungebrochen fortwirken, aus ungewohnten Richtungen anzugehen. Entsprechend breit ist das Themenspektrum des Workshops:

Panel 1: Geht der Arbeitsgesellschaft die Teilhabe aus?

Gegenstand dieses Panels ist die Auseinandersetzung mit Forschungen zur Verunsicherung der „Mitte der Gesellschaft“ einerseits, und Befunden zur Herausbildung verschiedener Zonen sozialer Kohäsion andererseits, die für einen Teil der Bevölkerung Teilhabe, für andere Teile hingegen Gefährdung oder gar Ausgrenzung beinhalten. Wir wollen hier nicht zuletzt der Frage nachgehen, in welchem Verhältnis diese beiden scheinbar unvereinbaren Diskussionsstränge und vor allem die ihnen zugrunde liegenden empirischen Erkenntnisse zueinander stehen.

Panel 2: Übergänge wohin? Bildungssystem und Arbeitsmarktsegmentation.

Hier sollen Veränderungen in der Teilhabe durch Bildung diskutiert werden, wobei der Fokus weniger auf die Existenz als auf die Reichweite von Polarisierungstendenzen gerichtet sein wird. Insbesondere soll geprüft werden, inwiefern das Allgemein- und Berufsbildungssystem aus einer Teilhabeperspektive für bestimmte soziale

Gruppen stärker an Leistungsfähigkeit eingebüßt hat als für andere, und welche Konsequenzen sich daraus für eine künftige Umgestaltung von Schulsystem und Berufsbildung ergeben.

Panel 3: Umkämpfte Reproduktion.

Diskutiert werden soll, inwiefern wir es unter Bedingungen einer Intensivierung und Extensivierung von Arbeitskraftnutzung durch Unternehmen, aktivierender Sozialpolitik und sich verändernder Standards von gesellschaftlicher Arbeitsteilung mit einer übergreifenden „Reproduktionskrise“ (Kerstin Jürgens) zu tun haben, oder ob vor allem eine Polarisierung von Arbeits- und Lebensbedingungen festzustellen ist: zwischen Erwerbstätigen, die Reproduktionsarbeit auslagern (können), und jenen Dienstleister/innen, deren Arbeitskraft dadurch zunehmend in (je nach Arbeitsgegenstand) mehr oder minder große Nähe zu fremden Privathaushalten rückt.

Panel 4: Regulierung von Arbeit.

In diesem und im folgenden Panel wollen wir uns mit Bedeutungsverschiebungen zwischen verschiedenen Regulierungsebenen und -praktiken befassen. Im Mittelpunkt dieses Panels steht die veränderte Relevanz von vertraglichen Beziehungen in der Arbeitswelt („Kontraktualisierung“) dadurch, dass zum einen verbreitet vertragsförmige Instrumente wie Zielvereinbarungen etc. als Instrumente betrieblicher Steuerung eingesetzt werden, zum anderen in zunehmendem Maße allgemein privatrechtliche Deutungen von Arbeitsverhältnissen an die Seite spezifisch arbeitsrechtlicher treten.

Spaltung der Arbeitswelt – Prekarität für alle?

Konzepte und Befunde zu neuen Konturen der Arbeitsgesellschaft



1. bis 2. Februar 2012
Paulinerkirche, Papendiek 14, Göttingen

Koordination und Organisation:

Soziologisches Forschungsinstitut Göttingen (SOFI) an der Georg-August-Universität
Friedländer Weg 31
37085 Göttingen
Tel.: 0551-52205-0
Fax: 0551-52205-88

Panel 5: Sozialpartnerschaft, Interessen und Teilhabeansprüche im Betrieb.

Gegenstand dieses Panels ist der Zusammenhang zwischen Sozialpartnerschaft als konstitutiver gesellschaftlicher Regulierungsinstitution in der Bundesrepublik und den betrieblichen Interessen- und Sozialbeziehungen, auf denen sie beruht. Besondere Beachtung gilt dabei den Rationalitäts- und Legitimitätsvorstellungen sowie den Interessenorientierungen betrieblicher Akteure, die bestimmte Formen betrieblicher Kooperation ermöglichen. Betrachtet werden sollen zudem die Konsequenzen, die sich aus dem Wandel jener Handlungsorientierung

Impressum

Die Mitteilungen aus dem SOFI erscheinen ca. dreimal im Jahr.

Herausgeber: Soziologisches Forschungsinstitut Göttingen (SOFI) an der Georg-August-Universität, Friedländer Weg 31, 37085 Göttingen, Tel.: (0551) 52205-0, E-Mail: sofi@sofi.uni-goettingen.de, Internet: <http://www.sofi.uni-goettingen.de>

Redaktion und Layout: Dr. Martina Parge, PARGE PR

Die Mitteilungen aus dem SOFI sind auf der Website des SOFI (www.sofi.uni-goettingen.de) als PDF-Download erhältlich und können online abonniert werden.

gen auch für die Institution der Sozialpartnerschaft im Sinne von Erosion oder Neubegründung ergeben (können).

Im Zentrum unseres Interesses steht dabei die Frage nach Wechselwirkungen zwischen den vielfältigen Veränderungstendenzen, die Arbeitsforscher/innen derzeit intensiv beschäftigen und die im Rahmen des Workshops nur teilweise thematisiert werden können. Ziel ist es, über die Diagnose „Unübersichtlichkeit“ hinaus zu kommen und Phänomenen jener ungleichmäßigen, aber verbundenen Ent-

Informationen zur Anmeldung

Die Konferenz ist als wissenschaftlicher Workshop mit begrenzter Teilnehmerzahl geplant. Die Teilnahme ist kostenlos. Weitere Informationen und das Anmeldeformular finden Sie in dem Tagungsflyer, der dieser Ausgabe der Mitteilungen beiliegt und auf der Website des SOFI: <http://www.sofi.uni-goettingen.de>. **Anmeldeschluss** für die Teilnahme ist **31.12.2011**.

Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an:

Namara Freitag, SOFI, Tel.: 0551 - 52205-19, Fax: 0551 - 52205-88
E-Mail: namara.freitag@sofi.uni-goettingen.de

wicklung auf die Spur zu kommen, welche die Geschichte des Kapitalismus durchzieht. Mit der Suche nach neuen Konturen der Arbeitsgesellschaft wol-

len wir das Terrain für wissenschaftliche und politische Intervention soziologischer Forschung sondieren. Es geht um Wege in eine andere Arbeitswelt.

Programm

Mittwoch, 01.02.2012

- 10.00-11.00 Uhr Anmeldung
- 11.00-11.30 Uhr *Prof. Dr. Volker Wittke (Göttingen):*
Spaltung der Arbeitswelt – Prekarität für alle? Fragen und Diskussionsperspektiven
- 11.30-12.30 Uhr **Geht der Arbeitsgesellschaft die Teilhabe aus?**
Dr. Peter Bartelheimer (Göttingen):
„Wo die Mitte aufhört: Soziale Spaltungslinien und Zone der Prekarität“
PD Dr. Berthold Vogel (Göttingen/Hamburg):
„Die Ausweitung prekärer Beschäftigung als Gefährdung der gesellschaftlichen Mitte“
Moderation: Prof. Dr. Stefan Lessenich (Jena, angefragt)
- 12.30-13.30 Uhr Mittagspause
- 13.30-15.30 Uhr **Geht der Arbeitsgesellschaft die Teilhabe aus?**
Dipl. Sozw. Natalie Grimm (Hamburg),
Dr. Christina Klenner (Düsseldorf),
Dr. Alessandro Pelizzari (Genf),
Prof. Dr. Susanne Völker (Köln):
Kommentare zu Bartelheimer und Vogel
Moderation: Prof. Dr. Stefan Lessenich (Jena, angefragt)
- 15.30-16.00 Uhr Pause
- 16.00-19.00 Uhr **Übergänge wohin? Bildungssystem und Arbeitsmarktsegmentation**
Prof. Dr. Heike Solga (Berlin):
„Wie integrationsfähig ist das Berufsbildungssystem? Zur Strukturierung des Zugangs in Ausbildung“
Dr. Bettina Kohlrausch (Göttingen):
„Wie integrationsfähig ist das Berufsbildungssystem? – Zur Strukturierung der Übergänge ins Erwerbssystem“
Podiumsdiskussion: „Wie angemessen ist die Diagnose? Welche institutionellen und pädagogischen Perspektiven der Überwindung von Integrationsproblemen zeichnen sich ab?“ Mit Statements von *Wolfgang Vogelsänger (Göttingen),*
Prof. Dr. Michael Ehrke (Lüneburg)
und *Prof. Dr. Michael Behr (Erfurt).*
Moderation: Dr. Volker Baethge-Kinsky (Göttingen)

Donnerstag, 02.02.2012

- 9.00-12.00 Uhr **Umkämpfte Reproduktion**
PD. Dr. Nicole Mayer-Ahuja (Göttingen): Produktion und Reproduktion in der IT-Branche. Transnationale Konzerne und die Arbeitsteilung zwischen Geschlechtern, Generationen und sozialen Schichten
Prof. Dr. Kerstin Jürgens (Kassel): Reproduktionskrise: Zur allgemeinen Prekarisierung der Reproduktion von Arbeits- und Lebenskraft
Friederike Bahl/Philip Staab (Hamburg): Ein Dienstleistungsproletariat? Fragen an eine polarisierte Arbeitswelt
Dr. Diana Auth (Gießen): Regulierung (in-)formeller Pflegearbeit: Prekarisierungs- und Polarisierungstendenzen
Moderation: Prof. Dr. Karin Gottschall (Bremen)
- 12.00-13.00 Uhr Pause
- 13.00-15.30 Uhr **Arbeits- und Gesellschaftsvertrag**
Dr. Peter Kalkowski (Göttingen):
„Kontraktualisierung und Arbeitsgestaltung“
Prof. Dr. Eva Kocher (Frankfurt/Oder): „Wie wirkt Arbeitsrecht in der Arbeitswelt?“
Prof. Dr. Britta Rehder (Bochum): „Die Arbeitsgerichtsbarkeit als Ort der Gesellschaftsgestaltung?“
Prof. Dr. Rüdiger Krause (Göttingen):
Perspektiven des Arbeitsrechts
Moderat.: PD Dr. Berthold Vogel (Göttingen/Hamburg)
- 15.30-16.00 Uhr Pause
- 16.00-18.30 Uhr **Sozialpartnerschaft, Interessen und Teilhabeansprüche im Betrieb**
Prof. Dr. Jürgen Kädtler (Göttingen):
Sozialpartnerschaft – zu den betrieblichen Grundlagen einer gesamtgesellschaftlichen Institution
PD Dr. Thomas Haipeter (Duisburg): Thesen zum aktuellen Wandel der deutschen Sozialpartnerschaft
Dr. habil. Stephan Voswinkel (Frankfurt/Main):
„Anerkennungsverhältnisse im Betrieb und die Regulierungen der Arbeitsbeziehungen“
Prof. Dr. Bénédicte Zimmermann (Paris):
„Individuelle Ansprüche an Arbeit und kollektive Interessenvertretung – ein Bedingungs- und Spannungsverhältnis?“
Moderation: PD Dr. Hans Pongratz (München)
- 19.00 Uhr Ende der Tagung

Sozialökonomische Faktoren bei dem Wandel von Energiesystemen

Der deutsche Stromsektor im Spannungsfeld konkurrierender Produktionsmodelle

Von Rüdiger Mautz

Umbruch in der Energieversorgung: die Frage des institutionellen Kontexts

In der sozialwissenschaftlichen Debatte zum Umbau der Energieversorgung besteht in zweierlei Hinsicht ein weitgehender Konsens:

Erstens ist man sich darin einig, in den *erneuerbaren Energien* eine der fundamentalen Leittechnologien ökologischer Modernisierung zu sehen. So wird den erneuerbaren Energien gemeinhin ein hoher Stellenwert in Konzepten der „Öko-Effektivität“ oder der „ökologischen Konsistenz“ von Technologien zugesprochen (Huber 2011).

Zweitens herrscht weitgehende Einigkeit darin, dass der gegenwärtige Umbruch in der Energieversorgung al-

lein mit Blick auf die technologischen und ökologischen Dimensionen dieses Wandels nicht hinreichend beschrieben werden kann. Eine Analyseperspektive, die sich an technologischen Differenzen zwischen konventioneller und regenerativer Stromerzeugungstechnik abarbeitet, wird den gegenwärtigen Transformationsprozess in seiner Spezifik nur unzureichend erfassen. Hervorgehoben wird insbesondere, dass Verlauf, Reichweite und Erfolg solcher technologischen Umbrüche nur hinreichend bestimmt werden können, wenn man sie in ihren institutionellen Kontexten analysiert. So richtet sich das Augenmerk in *politikwissenschaftlich orientierten Ansätzen* zum Beispiel auf:

- die Frage staatlicher wie supranationaler Steuerungsfähigkeit im Bereich technischer Umweltinnovationen (Jänicke/Jacob 2008).
- die Möglichkeiten zur Durchsetzung geeigneter Policy-Instrumente und Governanceformen, die den Wandel hin zu nachhaltigen Elektrizitätssystemen begünstigen (Praetorius et al. 2009).
- die Chancen zur Institutionalisierung (wirtschafts-)demokratischer Partizipations- und Entscheidungsstrukturen (nicht nur) im Bereich der Energieversorgung zur Abwendung der drohenden Klimakatastrophe (Leggewie/Welzer 2009).
- koevolutionäre Muster nationaler wie branchenspezifischer Institutionenentwicklung einerseits und den Wandel von energietechnischen Infrastruktursystemen andererseits (z.B. Hughes 1987; Mayntz/Schneider 1995).

Auch *techniksoziologische Ansätze der Transformationsforschung* lassen nicht selten eine institutionalistische Ausrichtung erkennen. Dies gilt etwa für das viel diskutierte Mehrebenen-Mo-

dell soziotechnischer Transformation (z.B. Geels/Schot 2007; Smith et al. 2010). Im Kern geht es um die Frage, unter welchen Bedingungen technologischen Nischen der Durchbruch gegenüber einem etablierten soziotechnischen Regime gelingt. Dies hängt zwar auch von nischeninternen Dynamiken ab (Verlauf technologischer Lernkurven, Entstehung von Nischenmärkten usw.), sei aber ohne institutionellen Wandel auf gesamtgesellschaftlicher Ebene sowie ohne die Institutionalisierung neuer normativer, regulativer und kognitiver Regeln der Technikwahl auf sektoraler Ebene kaum möglich.

Entwicklung unterschiedlicher Produktionsmodelle der Stromerzeugung

Wir haben in unseren eigenen Arbeiten zum Wandel des deutschen Stromsystems an solche techniksoziologischen Ansätze angeknüpft, etwa bei dem Versuch, die Nischenexpansion der erneuerbaren Energien anhand eines Phasenmodells zu beschreiben (Mautz et al. 2008). Inzwischen bezweifeln wir allerdings, dass die Veränderungsdynamik im Energiesektor mit den Möglichkeiten institutionalistischer Konzepte hinreichend erklärt werden kann. Unsere Bedenken rühren insbesondere daher, dass sich die mit den erneuerbaren Energien verbundene und ursprünglich recht einheitliche Nischendynamik mittlerweile so weit ausdifferenziert hat, dass heute unter sozialökonomischen Gesichtspunkten ganz unterschiedliche Entwicklungen zu beobachten sind. Im Kern geht es dabei um die Ausdifferenzierung diverser *Produktionsmodelle der Stromerzeugung*, die sich in wichtigen sozialökonomischen Dimensionen voneinander unterscheiden.

Im Rahmen einer Typologie unterscheiden wir sechs *Produktionsmodelle*, die sich im Verlauf des sektoralen Transformationsprozesses herausgebildet haben. Jedem der Produktions-

Informationen zum Projekt

Titel des Projektes: Die Expansion regenerativer Stromerzeugung als Motor systembezogener Innovationen im deutschen Elektrizitätssektor.

Gefördert von: Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)

Projektteam: Prof. Dr. Wolf Rosenbaum (Leitung); Dr. Rüdiger Mautz

Der Beitrag basiert auf einem Vortrag von Rüdiger Mautz beim „Offenen Panel Technik- und Wissenschaftssoziologie“ an der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck am 29.09.2011.

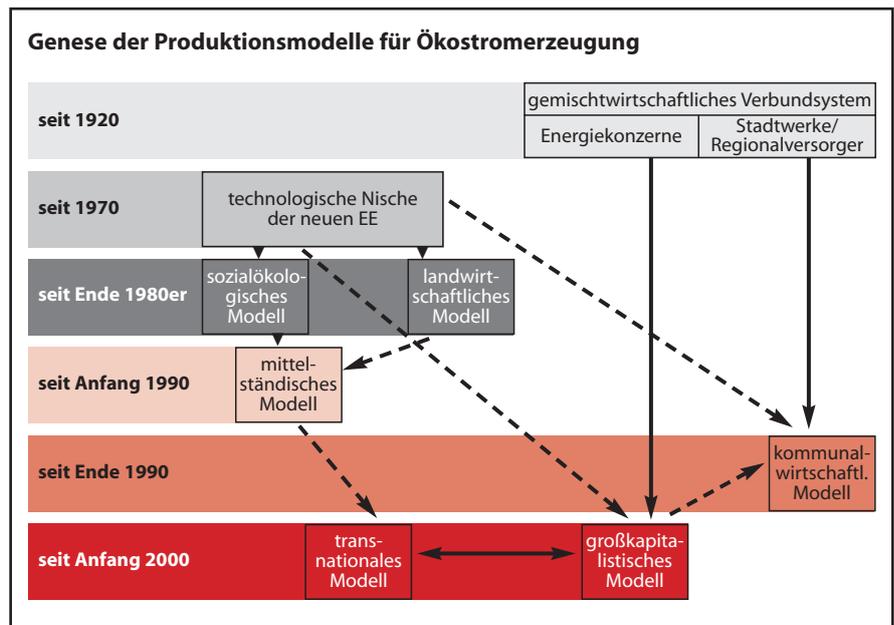
In den WSI Mitteilungen 2/2012 wird eine ausführliche Version dieses Beitrags unter dem Titel „Der deutsche Stromsektor im Spannungsfeld energiewirtschaftlicher Umbaumodelle“ erscheinen (Autoren: Rüdiger Mautz und Wolf Rosenbaum).

modelle lässt sich eine spezifische energiewirtschaftliche Zielperspektive zuordnen:

- 1) Das sozialökologische Modell („Bürgerkraftwerke“) – „Ökologisierung, Dezentralisierung und Demokratisierung der Energieversorgung“
- 2) Das landwirtschaftliche Modell – „Agrarwirtschaftliche Strukturverbesserungen und neue bäuerliche Einkommensquellen durch die Ökostromerzeugung“
- 3) Das mittelständische Modell – „Ökologisierung der Energieerzeugung und Umverteilung sektoraler Marktmacht“
- 4) Das kommunalwirtschaftliche Modell – „Ausbau und (ökologischer) Umbau der dezentralen kommunalen Energieversorgung“
- 5) Das transnational-großindustrielle Modell – „Großformatige Nutzung komparativer Vorteile topographischer und meteorologischer Bedingungen der Ökostromproduktion“
- 6) Das großkapitalistische Modell – „Integration erneuerbarer Energien in das zentralistische Verbundsystem“

Die Relevanz sozialökonomischer Handlungsressourcen

Natürlich soll hier nicht das Kind mit dem Bade ausgeschüttet werden: Der von uns vertretene Ansatz darf nicht so verstanden werden, dass institutionalistische Erklärungsmöglichkeiten nun durch den Rückgriff auf sozialökonomische Kategorien weitgehend ersetzt werden sollen. Ganz im Gegenteil: Stabilität bzw. Dauerhaftigkeit erlangt jedes der Produktionsmodelle erst dadurch, dass es jeweils zu Institutionalisierungen kommt, die den Akteuren einen verbindlichen Handlungsrahmen vorgeben. Gemeint sind zum Beispiel *normative Regeln* im Sinne der erwähnten energiewirtschaftlichen Zielperspektiven, an denen sich innerorganisatorische Entscheidungen, etwa bei der Technikwahl, ausrichten. Zu erwarten ist zudem, dass sich die Protagonisten der unterschiedlichen Produktionsmodelle auch im



Hinblick auf bestimmte *kognitive Rahmungen* ihres Handelns – Technikbilder, Risikowahrnehmungen, Orientierung an professionellen Standards usw. – unterscheiden. Handlungsrelevant waren und sind auf jeden Fall bestimmte *formelle Regeln* im Sinne von *gesetzlichen Vorgaben*. So verlief die Ausdifferenzierung der Produktionsmodelle in deutlicher Rückkopplung mit dem gegen Ende der 1980er Jahre beginnenden schrittweisen Wandel gesetzlicher Rahmenbedingungen für die Einspeisung von Ökostrom (Mautz et al. 2008).

Nur fällt es schwer, die Herausbildung von soziotechnischen Nischen, wie sie von den Produktionsmodellen der Ökostromerzeugung gebildet werden, in erster Linie mit der Entstehung eines jeweils institutionalisierten Gerüsts von Handlungsregeln zu erklären. Verstehbar werden solche Prozesse erst, wenn auch die sozialen und ökonomischen Handlungsressourcen berücksichtigt werden, die bestimmte Optionen eröffnen – etwa Optionen der Technikwahl oder der Gründung dauerhafter Organisationsformen für den Anlagenbetrieb, während andere Optionen ausgeschlossen werden.

Für jedes der Produktionsmodelle ist ein bestimmtes Setting von Handlungsressourcen charakteristisch. Hierzu zählen zunächst die *materiellen Ressourcen*, über die ein Unternehmen bzw. eine Organisation verfügt, etwa

im Sinne von Kapitalstärke, Finanzierungsquellen, Ausstattung mit Produktionsmitteln usw. Zu berücksichtigen sind ferner die *Eigentumsverhältnisse* und die *Sozialverfassung* der betreffenden Organisationen und Unternehmen: Ob es sich um inhabergeführte Mittelbetriebe oder um große Kapitalgesellschaften handelt, ob eine ehrenamtliche Organisationsstruktur oder aber Betriebsförmigkeit vorliegt, ob unternehmerische Eigenständigkeit dominiert oder Unternehmensverflechtungen vorliegen, kann für die Technikwahl – zum Beispiel dezentrale Anlagen oder zentralisierte Großtechniken der erneuerbaren Energien, innovative Pionier-techniken oder altbewährte Anlagentypen – von entscheidender Bedeutung sein. Ein weiterer zentraler Gesichtspunkt ist, auf welche *Wissensressourcen* die Organisation/das Unternehmen zurückgreifen kann: auf welches formelle und/oder informelle Handlungswissen, auf welche technischen und organisatorischen Kompetenzen, auf welche Möglichkeiten der Wissensgenerierung usw.? Für die Entwicklung des „sozialökologischen Produktionsmodells“, das ganz überwiegend von zivilgesellschaftlichen Akteuren getragen wird, ist zudem die Verfügung über *soziales Kapital* (sozialer Zusammenhalt, Vertrauensbeziehungen, sozialer Rückhalt in bestimmten sozialen Milieus oder Communities) von entscheidender Bedeutung. Soziales Kapital konnte ursprünglich in den Netzwerken der

Fortsetzung von S. 5

neuen sozialen Bewegungen aufgebaut werden und kommt auch heute noch bei der Mitgliederrekrutierung, der Motivierung fürs ehrenamtliche Mitarbeiten oder beim gemeinsamen Durchstehen schwieriger Projektphasen zur Geltung.

Schlussbemerkung

Der heuristische Wert sozialökonomischer Kategorien für die empirische Analyse des Wandels von Energiesystemen liegt aus unserer Sicht darin, dass sich mit Hilfe dieser Kategorien Handlungsressourcen näher bestimmen lassen, auf deren Grundlage sich voneinander abgrenzbare Produktionsmodelle der Stromerzeugung

für bestimmte Geschäftsmodelle oder energiewirtschaftliche Strategien – nicht vernachlässigen.

In der techniksoziologischen Debatte um große technische Systeme ging man lange davon aus, dass Netzgebundenheit zu einer tendenziell *homogenen* Systemstruktur eng gekoppelter Elemente führen müsse. Auch die Vertreter des Mehrebenen-Ansatzes argumentieren in der Regel, dass ein von innovativen Nischentechniken angestoßener Transformationsprozess im Erfolgsfall auf ein neues, wiederum tendenziell *einheitliches* soziotechnisches Regime hinaus läuft. Demgegenüber sprechen unsere Befunde da-



gung sowohl entfalten und stabilisieren als auch – sofern sich Handlungsressourcen erschöpfen sollten – wieder destabilisieren können. Auch dort, wo institutionelle Bedingungen einen verbindlichen Handlungsrahmen, zum Beispiel in Form staatlicher Regulierung vorgeben, sollte die empirische Analyse den differenzierenden Einfluss sozialökonomischer Faktoren – etwa in Fragen der Technikwahl oder der Prä-

für, dass die weitere Entwicklung im deutschen Stromsektor nicht auf eine neue *einheitliche* Regimestruktur hinauslaufen könnte. Vielmehr lässt sich infolge der heute schon zu beobachtenden *Koexistenz* diverser Produktionsmodelle sowie gestützt auf „intelligente“ Techniken dezentraler Stromerzeugung, -speicherung und -verteilung die dauerhafte Herausbildung einer „*pluralen*“ Regimestruktur erwarten.

Literatur

Geels, Frank W./Schot, Johan (2007): Typology of sociotechnical transition pathways. In: Research Policy 36, S. 399-417.

Huber, Joseph (2011): Ökologische Modernisierung und Umweltinnovation. In: Groß, Matthias (Hrsg.), Handbuch Umweltsoziologie. Wiesbaden, S. 279-302.

Hughes, Thomas P. (1987): The Evolution of Large Technological Systems. In: Bijker, Wiebe E./Hughes, Thomas P./Pinch, Trevor J. (Hrsg.), The Social Construction of Technological Systems. Cambridge/Mass., S. 51-82.

Jänicke, Martin/Jacob, Klaus (2008): Eine Dritte Industrielle Revolution? Wege aus der Krise ressourcenintensiven Wachstums. In: Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (Hrsg.), Die Dritte Industrielle Revolution – Aufbruch in ein ökologisches Jahrhundert. Berlin, S. 11-31.

Leggewie, Claus/Welzer, Harald (2009): Das Ende der Welt, wie wir sie kennen. Klima, Zukunft und die Chancen der Demokratie. Frankfurt am Main.

Mautz, Rüdiger/Byzio, Andreas/Rosenbaum, Wolf (2008): Auf dem Weg zur Energiewende. Die Entwicklung der Stromproduktion aus erneuerbaren Energien in Deutschland. Göttingen.

Mayntz, Renate/Schneider, Volker (1995): Die Entwicklung technischer Infrastruktursysteme zwischen Steuerung und Selbstorganisation. In: Mayntz, Renate/Scharpf, Fritz W. (Hrsg.), Gesellschaftliche Selbstregulierung und politische Steuerung. Frankfurt/New York, S. 73-100.

Praetorius, Barbara et al. (2009): Innovation for Sustainable Electricity Systems. Exploring the Dynamics of Energy Transitions. Heidelberg.

Smith, Adrian/Voß, Jan-Peter/Grin, John (2010): Innovation studies and sustainability transitions: The allure of the multi-level perspective and its challenges. In: Research Policy 39, S. 435-448.

Soeben erschienen: Zweiter Bericht zur sozioökonomischen Entwicklung in Deutschland

Teilhabe im Umbruch



**Berichterstattung zur sozioökonomischen Entwicklung in Deutschland –
Teilhabe im Umbruch.
Zweiter Bericht**

**2012. 790 S. Br. EUR 39,95
ISBN 978-3-531-16500-4**

Was versteht man im Zeitalter von Globalisierung und demografischem Wandel unter Teilhabe? Wie haben sich Teilhabemuster in unserer Gesellschaft verändert? Und sind Teilhabechancen gerecht verteilt? Antworten auf diese Fragen gibt der jüngst erschienene zweite Band der sozioökonomischen Berichterstattung „Teilhabe im Umbruch“. Der 800 Seiten starke Band fasst die Ergebnisse des mehrjährigen, vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten „Forschungsverbunds Sozioökonomische Berichterstattung“ (soeb) (siehe Kasten) zusammen. Entwicklungen und Veränderungen gesellschaftlicher Strukturen und Lebensverläufe in Deutschland werden beschrieben mit dem Ziel, gesellschaftliche Entwicklung nicht mehr nur an den Kennziffern wachsender materieller Produktion und gesteigerter Wertschöpfung zu messen, sondern insbesondere an den Ressourcen, die sie für individuelle Verwirklichungschancen bereitstellt.

Gesellschaftliche Entwicklung kennt zwei Gangarten: sozialen Wandel im Rahmen eines gegebenen sozioökonomischen Entwicklungsmodells, und Umbruchsphasen, die den Übergang zu einem veränderten Gesellschaftsmodell vorbereiten. Die Autorinnen und Autoren des Berichts gehen von der Annahme aus, dass die deutsche Gesellschaft eine solche Umbruchsphase durchläuft. Um diesen Umbruch besser zu verstehen, sind die Veränderungen individueller Teilhabemuster von Personen und Haushalten ebenso

zu beobachten wie die institutionellen Veränderungen im deutschen Produktions- und Sozialmodell, und beide Beobachtungsebenen sind aufeinander zu beziehen.

Die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Strukturen, in denen die materiellen Bedingungen von Wohlfahrt produziert und in individuelle Wohlfahrt umgewandelt werden, verändern sich schrittweise und doch grundlegend. Der Umbruch des Produktions- und Sozialmodells der „alten“ Bundes-

republik betrifft Wirtschaftsstrukturen und Unternehmensstrategien, sozialstaatliche Institutionen und Regulierungen sowie persönliche Lebensweisen. Dass die Muster vielfältiger geworden sind, in denen Haushalte und Familien an Erwerbsarbeit teilhaben, ihre persönlichen Beziehungen gestalten, politische und soziale Teilhaberechte erhalten und wahrnehmen und Bildung erwerben, hat individuelle Teilhabeoptionen erweitert. Zugleich aber sind Risiken und Optionen dieser Entwicklung zunehmend ungleich



verteilt, und viele historisch etablierte Mechanismen des sozialen Ausgleichs verlieren an Wirkung. Der Bericht beschreibt diese Umbrüche gesellschaftlicher Teilhabemuster in vier Abteilungen aus jeweils unterschiedlichen Perspektiven.

Die erste Abteilung fragt nach den Bedingungen für Teilhabe auf der Ebene von Wirtschaft und Gesellschaft insgesamt: Hier zeichnet der Bericht insbesondere lange Linien der wirtschaftlichen Entwicklung und untersucht fortbestehende Unterschiede zwischen West- und Ostdeutschland sowie regionale Disparitäten. Weitere Themen sind der Anstieg der Bildungsanforderungen, die Energiewende sowie das Verhältnis von Flexibilität und Sicherheit im deutschen Beschäftigungssystem und im internationalen Vergleich.

Im Mittelpunkt der zweiten Abteilung des Berichts steht die neue Unsicherheit in der Erwerbsarbeit. Dass neben „internen Arbeitsmärkten“ für Kernbelegschaften ein „externes“ Segment unsicherer und unstetiger Beschäftigung wächst, wird als Ergebnis veränderter Muster betrieblicher Arbeits-

kräftenachfrage beschrieben. Bei der Erörterung der Konsequenzen für Teilhabechancen berücksichtigt der Bericht Bewertungen von Beschäftigten und die Haushaltskonstellationen der Erwerbsbevölkerung.

Die dritte Abteilung des Berichts untersucht für die drei Lebensabschnitte des Übergangs ins Erwachsenenalter, der Haupterwerbsphase und des Altersübergangs, wie sich diese veränderten Teilhabebedingungen auf Lebensverlaufsmuster auswirken.

Thema der vierten Abteilung sind die vielfältigeren Formen der „Passung“ von Erwerbssystem, Einkommens- und Haushaltsstruktur sowie die daraus resultierenden neuen Muster sozialer Ungleichheit in den Lebensweisen von Haushalten. An einen Überblick über Haushalts- und Familienstrukturen schließen sich Analysen zum Erwerbseinkommen im Haushaltskontext, zur Inanspruchnahme haushaltsnaher Dienstleistungen und zu den Zeitstrukturen alltäglicher Lebensführung an. Ein weiterer Beitrag schlägt Kriterien für die Beobachtung ethnischer Differenzierungen der Bevölkerung vor.

Der Zusammenhang zwischen wirtschaftlicher Entwicklung und Teilhabe ist unsicherer geworden. Dass Tragfähigkeitsgrenzen der Naturkreisläufe erreicht wurden und nicht ressourceneffizient gewirtschaftet wird, begrenzt bereits seit den 80er Jahren die Zunahme der gesamtwirtschaftlichen Leistung und Arbeitsproduktivität. Die gesamtwirtschaftliche Lohnentwicklung bleibt dauerhaft hinter der Produktivitätsentwicklung zurück, und auch der Ausgleichseffekt des Steuer- und Transfersystems hat sich abgeschwächt. Regionale Lebensbedingungen werden ungleicher: In etwa einem Viertel der Kreise und kreisfreien Städte verbinden sich Bevölkerungsrückgang, Alterung, hohe Unterbeschäftigung und hohes Armutsrisiko zu einem neuen Muster sozioökonomischer Schrumpfung. Dieses zeigt sich nur ausnahmsweise in Westdeutschland, dagegen flächendeckend in Ostdeutschland. Eine zunehmende Polarisierung in Hochlohn- und Niedriglohnbetriebe trägt dazu bei, dass Löhne und Einkommen ungleicher werden. Neben „internen Arbeitsmärkten“ für Kernbelegschaften wächst ein „externes“ und unsicheres Beschäftigungssegment. Die Projektion der sozioökonomischen

Forschungsverbund Sozioökonomische Berichterstattung (soeb)

Ziel des sozioökonomischen Berichtsansatzes ist es, wissenschaftsgestützte Sozialberichterstattung problemorientiert weiterzuentwickeln und Brücken von empirischer Forschung zu regelmäßiger Berichterstattung zu schlagen. Die empirische Arbeit der beteiligten Institute soll darauf ausgerichtet werden, neue oder verbesserte Zugänge zu Sozial- und Wirtschaftsdaten für die Weiterentwicklung von Beobachtungskonzepten und Indikatoren zur gesellschaftlichen Entwicklung zu nutzen.

Der „Erste Bericht zur sozioökonomischen Entwicklung Deutschlands“ wurde in den Jahren 1999 bis 2004 – auf Anregung und mit Förderung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) – erarbeitet und erschien 2005 mit dem Untertitel „Arbeit und Lebensweisen“.

Der vorliegende zweite Bericht ist das gemeinsame Ergebnis eines zweiten, vom BMBF geförderten Verbundvorhabens zur sozioökonomischen Berichterstattung, das 2006 in fachöffentlichen Werkstattgesprächen konzipiert und von 2007 bis 2009 durchgeführt wurde. Ei-

ne neue Reihe von Werkstattgesprächen zu möglichen Fragestellungen eines dritten Verbundprojekts fand – parallel zur Vorbereitung des vorliegenden Berichtsbands – im Jahr 2010 statt.

Die Projektleitung und die Koordination der Verbundvorhaben liegt beim Soziologischen Forschungsinstitut (SOFI) Göttingen. Zum Forschungsverbund gehören derzeit – neben dem SOFI – das Institut für Sozialwissenschaftliche Forschung in München e. V., das Internationale Institut für empirische Sozialökonomie in Stadtbergen (INIFES), das Thünen-Institut für Regionalentwicklung in Bollewick, die Gesellschaft für Wirtschaftliche Strukturforshung GmbH (GWS) in Osnabrück und Tanja Schmidt – Sozialforschung in Berlin. Darüber hinaus wurden für einzelne Arbeitspakete des Berichts bzw. Expertisen eine ganze Reihe externer Kooperationspartner/innen gewonnen.

Aktivitäten und Materialien zur sozioökonomischen Berichterstattung werden auf der Website www.soeb.de dokumentiert.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort
Zu diesem Bericht

Einleitung

01 Teilhabe im Umbruch – Zur sozioökonomischen
Entwicklung Deutschlands
Nicole Mayer-Ahuja/Peter Bartelheimer/Jürgen Kädtler

02 Produktion und Teilhabe – Konzepte und Profil
sozioökonomischer Berichterstattung
Peter Bartelheimer/Jürgen Kädtler

Abteilung 1

Das deutsche Produktions- und Sozialmodell im Umbruch

03 Gender und Genderregime
Tanja Schmidt

04 Teilhabekapitalismus – Fordistische Wirtschafts-
entwicklung und Umbruch in Deutschland 1950-2009
Ulrich Busch/Rainer Land

05 Ostdeutschland
Ulrich Busch/Rainer Land

06 Regionale Disparitäten
Marc Neu

07 Neudefinition der „bürgerlichen Grundbildung“
und gefährdete Bildungsteilhabe
Volker Baethge-Kinsky

08 Sozioökonomische Dynamik der Energiewende
Rüdiger Mautz

09 Flexibilität und Sicherheit – Deutschland
im europäischen Vergleich
René Lehweß-Litzmann

10 Projektion der sozioökonomischen
Entwicklung bis 2020
Thomas Drosdowski/Marc Ingo Wolter

Abteilung 2

Unsichere Erwerbsbeteiligung

11 Erwerbsteilhabe
Sabine Fromm/Peter Bartelheimer

12 Flexibilität und Kapitalmarkt – Neue Formen
der Arbeitsorganisation und Unternehmenskontrolle
Nestor D'Alessio/Anne Hacket

13 Betriebliche Arbeitsnachfrage und Beschäftigung
Holger Alda

14 Qualität der Arbeit
Tatjana Fuchs

Abteilung 3

Lebensverläufe im Umbruch

15 Struktur, Vielfalt und Ungleichheit in
Lebensverläufen
Tanja Schmidt

16 Junge Erwachsene
Tanja Schmidt

17 Erwerbsverläufe in der Haupterwerbsphase – Plura-
lisierung und Prekarisierung der Erwerbsverläufe?
Anne Hacket

18 Altersübergänge
Andreas Ebert/Falko Trischler

Abteilung 4

Ungleichheit und Vielfalt von Lebensweisen

19 Haushalt, Familie und soziale Nahbeziehungen
Andreas Ebert/Tatjana Fuchs

20 Personelle Einkommensverteilung
Irene Becker

21 Haushaltsnahe Dienstleistungen
Ewa Sojka

22 Arbeitszeit und Lebenszeit – Die Zeitverwendung
abhängig Beschäftigter im Kontext von
Erwerbsarbeit
Anne Hacket

23 Ethnizität in der Zuwanderungsgesellschaft
Deutschland
*Karen Schönwälder/Helen Baykara-Krumme/
Sabine Fromm/Nadine Schmid*

Verzeichnisse

Literaturverzeichnis

Verzeichnis der verwendeten Datenquellen

Verzeichnis der Abbildungen und Übersichten

Verzeichnis der Tabellen

Verzeichnis der Autoren/innen und Mitarbeiter/innen

Fortsetzung von S. 9

Entwicklung bis 2020 zeigt, dass am Arbeitsmarkt eine Qualifikationslücke entsteht, ohne dass die demografische Entwicklung zu Vollbeschäftigung im mittleren und unteren Qualifikationsbereich führt.

Glichen sich die Lebensweisen in den Nachkriegsjahrzehnten in West- wie Ostdeutschland – bei großen Unterschieden zwischen den Landesteilen – eher an, stehen in der deutschen Gesellschaft heute sehr unterschiedliche Arbeits- und Lebensrealitäten nebeneinander. Dass die Beschäftigung weiter zunimmt, geht auf „atypische“ Beschäftigungsformen zurück, zu denen der Bericht auch Alleinselbständigkeit und Niedriglöhne zählt. Dass die Bedeutung des Normalarbeitsverhältnisses abnimmt und Turbulenzen im Er-

werbsverlauf häufiger werden, ließ jedoch keine grundsätzlich neuen Lebensverlaufsmuster entstehen. In allen Lebensphasen stehen stabile, kontinuierliche neben unstetigen und prekären Erwerbsbiografien. Der Umbruch im Beschäftigungssystem verschiebt jedoch die Gewichte zu den diskontinuierlichen Verlaufsmustern. Da immer mehr Beschäftigte keine ausreichenden Versorgungsansprüche erwerben, hängen Teilhabechancen wesentlich von der persönlichen Unterstützung durch Partnerschaft und Familie ab, auch wenn die Unterstützungspersonen immer häufiger nicht mehr im Haushalt leben. Dabei behält das Modell des (männlichen) Hauptverdieners und der vorwiegend weiblichen Haus- und Sorgearbeit offenbar seine gesellschaftliche Geltung. Auch wenn Paare

mit Kindern heute zwischen verschiedenen Optionen der Lebensführung wählen können, arbeiten vier Fünftel der Männer mit Kindern in stabiler Vollzeitbeschäftigung, was nur für ein Achtel der Frauen mit Kindern gilt. Ostdeutschen Frauen gelingt es immer seltener, kontinuierliche Vollzeiterwerbstätigkeit mit Kindererziehung zu verbinden. Die anderen Modelle des weiblichen Zuverdienstes oder der Familienarbeit sind vielfach nicht frei gewählt, und auch die wachsende Kluft zwischen oft überlangen Arbeitszeiten einerseits und Teilzeitbeschäftigung entspricht häufig nicht den Wünschen der Beschäftigten.

Über die Arbeit des Forschungsverbands Sozioökonomische Berichterstattung informiert die Projektwebsite (www.soeb.de).

Interdisziplinäres Promotionskolleg unter Beteiligung des SOFI von der Hans-Böckler-Stiftung bewilligt

Qualifikatorisches Upgrading in KMU – Fachkräftebedarf und Akademisierung im Mittelstand

Kleine und mittlere Unternehmen (KMU) sind heute und in der absehbaren Zukunft konfrontiert mit tief greifenden Veränderungen von Kompetenzanforderungen. Diese Veränderungen sowie die dadurch angestoßenen Modifikationen von Qualifikationsstrukturen, Kooperationspraktiken und beruflichen Entwicklungsperspektiven stehen im Mittelpunkt des neuen Promotionskollegs „Qualifikatorisches Upgrading in KMU – Fachkräftebedarf und Akademisierung im Mittelstand“.

Von den KMU müssen zum einen vermehrt und in neuen Funktionen Akademiker/innen rekrutiert, produktiv eingesetzt und langfristig integriert werden. Zum anderen wird (wissenschaftliches) Wissen, das herkömmlicherweise dem akademischen Bereich zugehörig ist, auch für Fachkräfte aus dem mittleren Qualifikationssegment wichtiger – vor allem mit Blick auf den Erhalt und die Weiterentwicklung ihrer beruflichen Kompetenzen. Da die Mehrzahl der Arbeitnehmer/innen in Deutschland in KMU beschäftigt ist und

diese zugleich maßgeblich zur inländischen Wirtschaftskraft beitragen, ist die Bewältigung dieser Prozesse zentral. Dies gilt sowohl unter im engeren Sinne ökonomischer Perspektive wie unter dem Gesichtspunkt gelingender sozialer Teilhabe durch und in Arbeit. Mit den Strukturen und Prozessen in-



nerbetrieblicher Kompetenzentwicklung, der (notwendigen) Öffnung der Hochschulen, Prozessen regionaler Vernetzung und Kompetenzförderung sowie politischen und rechtlichen institutionellen Rahmenbedingungen kommen dabei verschiedene Handlungs-

kontexte und Ebenen ins Spiel, die unterschiedliche wissenschaftliche Zugriffe erfordern.

Um der Komplexität des Gegenstandsbereichs und der wissenschaftlichen Zugriffe Rechnung zu tragen, haben Vertreter von Göttinger Lehrstühlen und Instituten für Wirtschaftspolitik und Mittelstandsforschung, Wirtschaftspädagogik, Wirtschafts- und Sozialpsychologie, Wirtschaftsinformatik, Agrarökonomie und Arbeitsrecht sowie das SOFI in Zusammenarbeit mit der Göttinger Graduiertenschule Gesellschaftswissenschaften und der Göttinger Kooperationsstelle Hochschulen und Gewerkschaften den Antrag für das interdisziplinäre Promovendenkolleg entwickelt. Dieses wurde nun von der Hans-Böckler-Stiftung positiv beschieden. Das Kolleg beinhaltet die Förderung von acht Promotionen und ist zunächst auf drei Jahre angelegt. Sprecher des Verbundes ist Prof. Dr. Kilian Bizer vom Lehrstuhl für Wirtschaftspolitik und Mittelstandsforschung der Universität Göttingen, stellvertretender Sprecher ist Prof. Dr. Jürgen Kädtler vom SOFI.

Internationaler Workshop von SOFI und re:work (Berlin):

(Ent-)Standardisierung von Erwerbsbiographien im 20. Jahrhundert. Historische und soziologische Perspektiven auf Regulierungsnormen und soziale Praktiken in West-Europa und Südasien



In historischen wie soziologischen Debatten über Veränderungen der Arbeitswelt wird gemeinhin davon ausgegangen, dass Erwerbsbiographien sich im Verlauf des 20. Jahrhunderts grundlegend verändert haben. So gilt es als gesetzt, dass die ökonomisch prosperierenden Nachkriegsjahrzehnte – also jene „golden years“ (Hobsbawm) oder „trentes glorieuses“ (Castel), die ungefähr von 1945 bis 1975 reichten – ein historisch gänzlich neuartiges Phänomen hervorbrachten: „Stabile Karrieren“, idealerweise von der Lehre bis zur Rente. Die Herstellung dieser besonderen Erwerbsverläufe wird als zentraler Bestandteil jenes übergreifenden Prozesses einer „Normalisierung“, „Formalisierung“ oder „Standardisierung“ von abhängiger Beschäftigung diskutiert, der in der Herausbildung von historisch wie regional spezifischen Mustern von „Normalarbeit“ oder „Standardbeschäftigung“ gipfelte. Ungefähr ab Mitte der 1980er Jahre traten jedoch (etwa in

Deutschland) vielfältige Erosionserscheinungen ins öffentliche Bewusstsein, die sich zu einer Krise der „Normalarbeit“ zu verdichten schienen. Die folgenden Jahrzehnte standen aus Sicht vieler zeitgenössischer Beobachter unter dem Vorzeichen von „De-Standardisierung“, „Informalisierung“ oder „Prekarisierung“.

In diesem Workshop, den das Internationale Geisteswissenschaftliche Kolleg „Arbeit und Lebenslauf in globalhistorischer Perspektive“ an der Humboldt-Universität und das SOFI gemeinsam veranstalten, wollen wir internationale Expert/innen zusammen bringen, um die Denkfigur „stabiler Erwerbsbiographien“ einer eingehenden Prüfung zu unterziehen. Mit regionalem Fokus auf Westeuropa und Indien wird die übliche Periodisierung von „Standardisierungs-“ und „De-Standardisierungsprozessen“ (einschließlich der Wendepunkte 1945 und 1975) hinterfragt. Zentrale Quellen historischen Wandels werden thematisiert – darunter ökonomische Zyklen, wechselnde politische und soziale Machtconstellations, aber auch veränderliche

Vorstellungen von „guter Arbeit“ und einer „ordentlichen Karriere“ in (verschiedenen Teilen) der arbeitenden Bevölkerung. Fünf Diskussionszusammenhänge werden im Zentrum stehen:

- Regulierungsnormen und -praktiken zur Förderung bzw. Infragestellung stabiler Erwerbsbiographien
- Veränderungen von Karriereverläufen in Industrie, Dienstleistungssektor und öffentlichem Dienst
- Wandel von Erwerbsbiographien zwischen abhängiger Beschäftigung und Selbstständigkeit
- Wünschbarkeit und Realisierbarkeit „stabiler Beschäftigung“ in einer Lebenslaufperspektive
- Stabile Erwerbsconstellations als Projekt des Haushalts

Für weitere Informationen stehen Ihnen gern zur Verfügung:

Nicole Mayer-Ahuja, nicole.mayer-ahuja@sofi.uni-goettingen.de

Josef Ehmer, josef.ehmer@univie.ac.at

Lutz Raphael, raphael@uni-trier.de

Workshop: “(De-)Standardisation” of Work Biographies in the 20th Century: Historical and Sociological Perspectives on Regulatory Norms and Social Practices 7 – 9 March 2012, re:work, Georgenstraße 23, 6th Floor, 10117 Berlin

7 March 2012, 12.00-13.00:
Welcome & Introduction

14.00-18.00
Regulatory Norms & Practices
Prabhu Mohapatra: Labour Law in India
Ilona Ostner: Social Policy in Germany
Thomas Pierson: Labour Law in Western Germany, *Joachim Rückert:* Comment

8 March 2012, 09.00-13.00
„Stable Careers“ in Industry, Service and Public Sector
Charles de Froment: Temporary Work in France and Germany,
Berthold Vogel: Public Sector Work in Germany,
Dilip Subramanian: Public Sector Work in India,
Nicole Mayer-Ahuja: Public Sector Work in Germany/India as Influence on the Private Sector,
Burkhardt Lutz: Comment (to be confirmed)

14.00-18.00
Work Biographies between Wage-Labour & Self-Employment
Jan Breman: Work biographies in India

Johanna Muckenhuber: Work biographies of self-employed in Austria
Sigrid Wadauer: Work biographies in Europe between the Wars, *N.N.:* Comment

9 March 2012, 9.00-13.00
Stable Employment in the Life Course
Karl-Ulrich Mayer: The myth of flexibilisation in Germany
Gertrud Backes: Changing Transitions to Retirement in Germany (to be confirmed)
Jonathan Parry: Employment stability in India
Josef Ehmer: Comment

14.00-18.00
Stable Work Constellations as Household Projects
Christoph Weischer: Work and household constellations in Germany
Christine von Oertzen: Part-Time Work in Post-War Germany
Chitra Joshi: Work and household constellations in India
Peter Bartelheimer: Comment

18.00-18.30
Résumé

Theme
This workshop attempts at a thorough scrutiny of the very concept of “stable work biographies.” With a regional focus on Western Europe (in particular the German case) and India, the commonly accepted periodisation of “standardisation” and “de-standardisation” will be discussed and central sources of historical change identified – including economic cycles, changing political and social power relations, but also shifting notions of “good work” and a “proper career” among (different parts of) the working population.

- Five streams of discussion stand out:
- Regulatory norms and practices promoting/reducing “stability” of work biographies
 - Changing career patterns (in industrial, service, and public sector work)
 - Changing work biographies between wage-labour and self-employment
 - Desirability and “realisability” of “stable employment” in a life course perspective
 - Different work constellations as part of family strategies or household projects

Veröffentlichungen von SOFI-MitarbeiterInnen von Oktober bis Dezember 2011

Bücher:

Forschungsverbund Sozioökonomische Berichterstattung (Hrsg.) (2012): Berichterstattung zur sozioökonomischen Entwicklung in Deutschland. Teilhabe im Umbruch. Zweiter Bericht. Wiesbaden (VS Verlag).

Aufsätze:

Baethge, Martin (2011): Im Zeichen demografischen Wandels. Neue Perspektiven für den Übergang in die Berufsausbildung. In: Huthmacher-Henry, Christine; Hoffmann, Elisabeth (Hrsg.): Aufstieg durch (Aus-)Bildung – der schwierige Weg zum Azubi. Sankt Augustin/Berlin, Konrad-Adenauer-Stiftung, S. 107-124.

Baethge-Kinsky, Volker (2012): Neudefinition der „bürgerlichen Grundbildung“ und gefährdete Bildungsteilhabe. In: Forschungsverbund Sozioökonomische Berichterstattung (Hrsg.): Berichterstattung zur sozioökonomischen Entwicklung in Deutschland. Teilhabe im Umbruch. Zweiter Bericht. Wiesbaden (VS Verlag), S. 201-222.

Bartelheimer, Peter/Kädtler, Jürgen (2012): Produktion und Teilhabe – Konzepte und Profil sozioökonomischer Berichter-



stattung. In: Forschungsverbund Sozioökonomische Berichterstattung (Hrsg.): Berichterstattung zur sozioökonomischen Entwicklung in Deutschland. Teilhabe im Umbruch. Zweiter Bericht. Wiesbaden (VS Verlag), S. 41-85.

D'Alessio, Nestor/Hackett, Anne (2012): Flexibilität und Kapitalmarkt – Neue Formen der Arbeitsorganisation und Unternehmenskontrolle. In: Forschungsverbund Sozioökonomische Berichterstattung (Hrsg.): Berichterstattung zur sozioökonomischen Entwicklung in Deutschland. Teilhabe im Umbruch. Zweiter Bericht. Wiesbaden (VS Verlag), S. 359-386.

Fromm, Sabine/Bartelheimer, Peter (2012): Erwerbsteilhabe. In: Forschungsverbund Sozioökonomische Berichterstattung (Hrsg.): Berichterstattung zur sozioökonomischen Entwicklung in Deutschland. Teilhabe im Umbruch. Zweiter Bericht. Wiesbaden (VS Verlag), S. 327-358.

Kalkowski, Peter/Paul, Gerd (2011): Professionalization in New and Old Health-Related Jobs in the Wellness-Sector in Germany. In: Sociology Study. Volume 1, Number 4, September 2011, S. 294-301.

Lehweß-Litzmann, René (2012): Flexibilität und Sicherheit – Deutschland im europäischen Vergleich. In: Forschungsverbund Sozioökonomische Berichterstattung (Hrsg.): Berichterstattung zur sozioökonomischen Entwicklung in Deutschland. Teilhabe im Umbruch. Zweiter Bericht. Wiesbaden (VS Verlag), S. 243-282.

Mautz, Rüdiger (2012): Sozioökonomische Dynamik der Energiewende. In: Forschungsverbund Sozioökonomische Berichterstattung (Hrsg.): Berichterstattung zur sozioökonomischen Entwicklung in Deutschland. Teilhabe im Umbruch. Zweiter Bericht. Wiesbaden (VS Verlag), S. 223-241.

Mayer-Ahuja, Nicole/Bartelheimer, Peter/Kädtler, Jürgen (2012): Teilhabe im Umbruch – Zur sozioökonomischen Entwicklung Deutschlands. In: Forschungsverbund Sozioökonomische Berichterstattung (Hrsg.): Berichterstattung zur sozioökonomischen Entwicklung in Deutschland. Teilhabe im Umbruch. Zweiter Bericht. Wiesbaden (VS Verlag), S. 15-39.

Mayer-Ahuja, Nicole (2011): 'I felt like a kid in front of them': Work Organization and Human Life Cycle in Indo-German Software Programming. In: Behal, Rana/Mah, Alice/Fall, Babacar (eds.): Rethinking Work. Global Historical and Sociological Perspectives, New Delhi (Tulika), S. 9-22.

Vogel, Berthold (2011): Der Sozialstaat braucht starke Kommunen. In: Sozialverband VdK, Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): Lohn-Arbeit. Sozialstaatserneuerung NRW. Düsseldorf, S. 15-19.

Vogel, Berthold (2011): Die Furcht vor dem Weniger. Welche soziale Zukunft hat die Mitte? In: Sozialer Fortschritt, Heft 12/2011. Berlin (Duncker und Humblot), S. 274-281.

Wolf, Harald (2011): Vorwort. In: Castoriadis, Cornelius: Philosophie, Demokratie, Poiesis. Ausgewählte Schriften, Band 4, hrsgg. von Halfbrodt, Michael/Wolf, Harald. Lich (Edition AV), S. 7-14.

Personalia

Nicole Mayer-Ahuja erhält einen Förderpreis für Geisteswissenschaften. Die Auszeichnungen „Geisteswissenschaften International – Preis zur Förderung der Übersetzung geisteswissenschaftlicher Literatur“ wird von Börsenverein, Fritz Thyssen Stiftung, VG WORT und Auswärtigem Amt an herausragende geistes- und sozialwissenschaftliche Werke in deutscher Sprache vergeben. Die Partner fördern mit dem Preis die englische Übersetzung der Monographie „Grenzen der Homogenisierung“ (Campus 2011), die im kommenden Jahr von Social Science Press in Indien veröffentlicht wird.